

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 113 (1987)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Die Wettergurus, Laienprediger des Übersinnlichen  
**Autor:** Regenass, René  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-612245>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Wettergurus, Laienprediger des Übersinnlichen

Unbemerkt neben allen Abhängigkeiten, denen wir heutzutage ausgeliefert sind und denen wir uns freiwillig ausliefern, hat sich eine neue Abhängigkeit in unser Leben geschlichen. Leise

Von René Regenass

und kaum bemerkt hat sie sich in unserem Bewusstsein eingenistet. Nun hockt sie in unserem Kopf.

Gemeint ist die Abhängigkeit von der Wetterprognose. Diese Vorhersage begegnet uns in den Zeitungen, im Radio und natürlich im Fernsehen. Hier sehr ausführlich, bei einigen Sendern mit eigens auftretenden Meteorologen, die sich mehr und mehr als Wetterstars profilieren.

Das Wetter ist auf diese Weise zu einer Show geworden, nur wenigen ist die Prognose ein echtes Bedürfnis. Dass sich ein Bauer um das Wetter kümmern muss, dürfte einleuchten. Sein Tagesablauf richtet sich weitgehend danach. Je nach Wetterlage wird er säen oder nicht, ernten oder nicht.

Doch was haben wir ändern eigentlich mit dem Wetter zu tun,

auf diese geradezu hörige, intime Weise? Selbstverständlich sind wir alle irgendwie vom Wetter abhängig, oder genauer: beeinflusst. Der Föhn verursacht Kopfschmerzen, anhaltender Regen drückt auf die Stimmung. Gut und schlecht. Doch können wir das ändern, indem wir wie verzückte Gläubige auf die Wetterkarten starren, die Satellitenaufnahmen bestaunen, gebannt den Wolkenbändern folgen, die sich drehen? Die Antwort ist ein klares Nein. Auch auf die Arbeit, und ich denke jetzt an die Städter, die bei uns die Mehrzahl bilden, hat das Wetter keinen entscheidenden Einfluss. Ob ich einen Regenschirm mitnehmen soll oder nicht, ob ein Mantel angezeigt ist – das alles kann ich am Morgen oder im Laufe des Tages mit einem Blick durch das Fenster entscheiden.

Es muss andere Gründe geben, dass wir derart hingebungsvoll die Wetterprognosen studieren, sie uns täglich am Bildschirm ansehen. Vielleicht ist es der guruhafte Charakter der Prophezeiung, der uns fasziniert. Möglicherweise gehört die Prognose zu

unserem Spieltrieb, ist es eine unausgesprochene Wette mit den Meteorologen, ob nun die Vorhersage zutrifft oder eben nicht. Ein Stück Natur wird in das Netz der Logik gezwungen. Auch das.

Dennoch: Diese Fixierung auf das Wetter ist damit nicht hinlänglich zu erklären. Es muss noch anderes hinzukommen. Die Freizeit etwa. Wir sind es gewohnt, das Wochenende zum Voraus zu verplanen. Nichts wird mehr dem Zufall überlassen. Ob man zum Skifahren gehen will, ob sich ein Ausflug mit dem Rucksack lohnt, eine Fahrt mit dem Auto (auch das!) – alle diese Fragen, die unser Gehirn unentwegt beschäftigen, brauchen zur Beantwortung die Wetterprognose. Nicht wirklich, aber scheinbar.

Wahrscheinlich deshalb ist der Meteorologe, besonders wo er uns leibhaftig begegnet – auf dem Bildschirm –, zu einem modernen Propheten geworden. Er verkündet keine Heilslehre, statt dessen die Zukunft. Die Zukunft des Wetters. Er ist ein höheres Wesen. Mit dem Stab in der Hand, Symbol auch des Pilgers, steht er vor der Landkarte und dem Satelli-

tenbild, kommuniziert mit dem Übersinnlichen. Und er erläutert nicht nur, er gibt Ratschläge und Empfehlungen, sein Gesicht ist das Gesicht eines Wissenden. Mit einiger Gewissheit ahnt er, was uns bevorsteht: Regen, Schnee, Sturm, Nebel, heisse und trockene Tage. Er hat, weil sich das Wetter am Himmel vollzieht, die Funktion eines Laienpredigers. Wir hängen an seinen Lippen.

Offensichtlich haben wir es verlernt, mit unseren Augen zu sehen. Und wozu wurde das Glas erfunden, das uns den Blick durchs Fenster freigibt? In klimatisierten Räumen können die Fenster schon nicht mehr geöffnet werden. Der nächste logische Schritt zurück wäre, dass man überhaupt auf die Fenster verzichtet. Dann hätten die Wetterprognosen wenigstens zum Teil einen Sinn.

Übrigens: Der Hundertjährige Kalender sagt einen heissen Sommer voraus. So weit in die Zukunft wagen sich die Meteorologen allerdings nicht. Sie wollen ja recht haben. Wie wir alle auch ...

## Diätbeginn mit Weiss

Im Zuge des modernen Diätzeitalters sind immer neue «Wunderkuren» im Anmarsch. Es reisst nicht ab. So hat zum Beispiel ein Arzt herausgefunden, dass man ganz schlank wird, wenn man alles im Urzustand isst. Tot darf es vielleicht schon sein. Und das bei den vielen kleinen Tierchen, die im Fleisch vorhanden sein könnten. Eines ist sicher. Wenn diese Viecher in den eigenen Eingeweiden hausen, wird man bestimmt brandmager. Vielleicht wird mit dieser Methode ein neuer Trend entwickelt: Man muss die Fische nicht mehr auftauen zum Dessert.

Und noch eine ganz verrückte Idee: Jeden Tag eine Farbe essen, indem man mit Weiss beginnt. Weissbrot liegt da nicht drin, damit sind nur Gemüse, Salat und Fisch gemeint. Wobei Grün natürlich Bohnen sind, Rot steht für Fleisch und Randensalat, Orange bestimmt für Rüben oder auch für Orangen. Violett ist in Form von Auberginen vorhanden – zum Frühstück muss das herrlich schmecken. Über die Reihenfolge sind sich die Gelehrten noch nicht einig; eines wissen sie aber ganz genau: es beginnt mit Weiss. Dunkelbraun ist die einfachste Farbe – man lässt einfach alles

anbrennen oder weicht aus auf Schokolade. Solche Modetorheiten sind heute wohl möglich geworden, weil man mit wenig Anstrengung viel erreichen will. Und das geht nun einfach nicht. Trotzdem fallen immer wieder Leute auf Wunderkuren, -tinkturen, -tees und -pillen herein. Das einzige Wunder besteht aber darin, dass man davon nicht noch kränker wird. Der Mensch ist wirklich viel mutiger, als man im allgemeinen annimmt. *Doris Bieri*

## WOHLGEFÜHL UND FRISCHE

Für die Pflege Ihres Körpers

### CITRUS HAUTGEL

Ein Präparat aus Natursubstanzen von Weleda. Besonders wirksam nach Sauna, Dusche oder Bad.

**Aktion:** Sie erhalten gratis ein Probierset «Sport und Sonne» beim Kauf einer Tube Citrus Hautgel (150 ml).

Erhältlich in Apotheken,  
Drogerien und Reformhäusern.

WELEDA

Mehr als eine Million  
politische Gefangene sind in  
Haft – Helfen Sie uns  
helfen, damit die  
Menschenrechte überleben

**AMNESTY**  
international

Schweizer Sektion  
3001 Bern – Postfach 1051  
PC 30-3417